

aus „Einsteins Traum“

Ich finde es einfach faszinierend, dass moderne Physik wie Einsteins Relativitätstheorie und Quantenphysik sich in vielen Bereichen mit östlichen Weisheiten deckt. Diese Übereinstimmung ist wiederum für westlich geprägte Menschen, die den Ergebnissen der Naturwissenschaften eine hohe Bedeutung beimessen, sehr hilfreich, sich rein aus der Erfahrung gewonnenen Erkenntnissen anzuvertrauen. Eine weitere Buchempfehlung dazu ist „Das Tao der Physik“ von Fritjof Capra. In seinem Buch „Einsteins Traum“ spricht Stephen Hawking von einer „imaginären Zeit“, mit der wir uns als Theorie genauso abfinden müssen, wie mit Einsteins Relativitätstheorie und die in 20 Jahren vielleicht genauso akzeptiert wird wie diese.

Mit dieser meint er eine Zeit so real wie die herkömmliche, nur dass diese senkrecht! auf der „normalen“ Zeitachse verläuft. Bekannt ist ja seit Einstein, dass Materie und Energie die Raumzeit (also Raum und Zeit zusammen) in sich krümmen. Das führt in der normalen Zeitrichtung unweigerlich zu Singularitäten, Orte, an denen die Raumzeit endet (z.B. der Zeitpunkt des Urknalls) und die Gleichungen der Physik nicht mehr greifen. Gemessen an der imaginären Zeit kann eine solche Raum-Zeit-Krümmung dazu führen, dass sich die Raumzeit wieder auf der Rückseite trifft und somit in sich geschlossen ist, wie die Erdoberfläche oder ein Kreis in sich geschlossen sind. Sie hätte keinen Punkt, den man Anfang oder Ende nennen könnte. Das erinnert stark an Aussagen aus dem Zen oder dem Kreis im 8. Ochsenbild. Wir richten uns in unserer Übung ja genau auf diese senkrecht verlaufende, „imaginäre Zeit“ aus, sprich den gegenwärtigen Moment, im dem sich das Universum tatsächlich als in sich geschlossen erlebbar zeigen kann.

(in Auszügen aus dem Buch und teilweise frei formuliert)

(Beitrag von Harald K.)